

STUDIE Kapitel 1

VORÜBERLEGUNGEN

SPRACH-ANALYTISCHE GRUNDLEGUNG

– KONNOTATIONS-ANALYSE –

VORBEREITUNG

M.Heidegger:¹

Das System ist ein mathematisches Vernunftsystem.

(op.cit. S 45, Z 18)

A.N. Whitehead²

Thus philosophic truth is to be sought in the presuppositions of language rather than in its express statements."

(op.cit. 'Importance')

P.F. Strawson³

Die Struktur, nach welcher der Metaphysiker sucht, gibt sich nicht an der Oberfläche der Sprache zu erkennen, sondern liegt unter ihr verborgen.

(op.cit. S.10, Z.9)

PRÄZISIERUNG DER ZIELSETZUNG – KANT-APPELL

Der ökologisch orientierte 'Empfang' endet mit einem Plädoyer für eine philosophische Durchdringung desjenigen Seinsganzen, auf das wir verwiesen sind, bzw. in das wir uns eingeschlossen finden und fühlen, sobald wir uns unserer Situation als Kosmonauten im Raumschiff Erde bewusst werden. Im vorliegenden ersten Abschnitt definiere ich für meine noch vage formulierte Studie eine präzise Zielsetzung. Zu diesem Zweck schliesse ich das Vorhaben selektiv an die verwandte Zielsetzung des Deutschen Idealismus an⁴: Ich übernehme als 'genaue' Zielsetzung für meine Studie eine Notiz aus Kants Nachlass. Dort findet sich im letzten Konvolut auf der vierten Umschlagseite, gleichsam als Vermächtnis Kants, der sybillinische, sein Lebenswerk verdichtende Eintrag

"Ein System, welches Alles und Eines, ohne Vermehrung oder Verbesserung ist"⁵

¹ M.Heidegger: 'Schellings Abhandlung Über das Wesen der menschlichen Freiheit' Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1995; im Kontext: " **Das System ist ein mathematisches Vernunftsystem.** ... Die geschichtliche Ausgestaltung des Systems zeigt keine stetige Reihe, weder der Entwicklung, noch des Verfalls. Zwischen der Klarheit und Tiefe des systematischen Willens und der Ausführung zeigt sich ein Missverhältnis." (Seite. 42, ab Zeile 20)."

² Alfred North Whitehead: 'Modes of Thought', Cambridge At the University Press, 1938; in full:"Factors in our experience are 'clear and distinct' in proportion to the variability, provided that they sustain themselves for that moderate period required for importance. The necessities are invariable, and for that reason remain in the background of thought, dimly and vaguely. **Thus philosophic truth is to be sought in the presuppositions of language rather than in its express statements.**"

³ Peter Frederick Strawson: 'Einzelding und logisches Subjekt' ('Individuals'), Reclam Universal-Bibliothek Nr. 9410, Stuttgart 2003; vollständiges Zitat: "...Denn wenn wir danach fragen, wie wir diesen oder jenen Ausdruck verwenden, so werden unsere Antworten hierauf - ... -eher darauf tendieren, jene allgemeinen Strukturelemente, die der Metaphysiker aufdecken möchte, einfach hinzunehmen als sie freizulegen. **Die Struktur, nach welcher der Metaphysiker sucht, gibt sich nicht an der Oberfläche der Sprache zu erkennen, sondern liegt unter ihr verborgen.**"

⁴ vereinfacht gesagt, an das Systemprojekt des Deutschen Idealismus (verfolgt von den Philosophen der Ära Fichte, Schelling, Hölderlin, Hegel), nicht an das so-genannte 'Systemprogramm' des Deutschen Idealismus, jenes isolierte Schriftstück, dessen Autor nicht sicher feststeht.

⁵ Bei Kant steht "ohne Vermehrung und Verbesserung".

Kapitel 1-Vorüberlegungen

Meines Wissens hat bisher niemand versucht, den Kantschen Eintrag als Zielsetzung für ein philosophisches Projekt aufzunehmen, und das darin implizit geforderte System, wie umschrieben⁶, zu konkretisieren. Das soll mich nicht von dem Versuch abhalten, den nur noch im Selbstgespräch⁷ 'geäußerten' und nun doch gleichsam als Flaschenpost an die philosophische Zunft ergangenen 'Ruf' ins Trockene zu bringen und unter dem Titel '**Kant-Appell**' als Zielsetzung zu übernehmen für meine Studie zur Erarbeitung einer Philosophie des Seinsganzen⁸ – als Rahmen für eine praktische 'Philosophie der Ökologie' →Kapitel 4). Dabei unterscheide ich zwischen dem Subjekt-Ausdruck 'System' (das Seinsganze bzw. die Transzendental-Philosophie, sollen als System, d.h. in System-Gestalt, bestimmt werden) und der Prädikation⁹ bzw. Kennzeichnung dieses Subjektausdrucks, die ich verkürzt '**Kant-Prädikation**' nenne).

Im Vorfeld der Studie zeige ich zuerst, von welcher Methodologie ich mich leiten lasse:

Priorität der Sprachanalyse

Ich richte meine Untersuchung in diesem ersten Kapitel, wie auch im zweiten, streng sprachanalytisch auf den sprachlichen Subjektausdruck 'Seinsganzes', Kürzel SG, aus.

Das hat zur Folge, dass meine Untersuchung in diesem ersten Kapitel, eine Wort-Analyse ist, bzw. allgemeiner eine Analyse sprachlicher Subjektausdrücke¹⁰. Damit will ich darauf aufmerksam machen, dass die Untersuchung nicht auf eine Idee oder einen Begriff oder überhaupt einen *mental*en Inhalt zielt, sondern, wie oben erwähnt, auf den sprachlichen Ausdruck SG, *dinglich*, als *quasi physikalisch* untersuchbares Objekt verstanden, obzwar letztlich metaphysisch unterlegt. Ich

Was Gegenstand des 'Systems' ist, d.h. was mit dem System bestimmt, oder rationalisiert wird, ergibt sich aus der Text-Umgebung im Nachlass. Martin Heidegger bestimmt den Gegenstand als "das Ganze des Seyns und verdeutlicht die zeitgeist-bedingte Notwendigkeit, aber auch überwältigende Schwierigkeit einer dies-bezüglichen Systembildung bei Kant und seinen Nachfolger im Rahmen des Deutschen Idealismus (Fichte, Schelling, Hölderlin, Hegel) über mehrere Seiten in seiner Schrift 'Schellings Abhandlung über das Wesen der menschlichen Freiheit' (1809), A. Auslegung der ersten Erörterung in Schellings Abhandlung, 2. Was heisst System und wie kommt es zur Systembildung in der Philosophie? (Martin Heidegger: Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1995). – Für die Studie richtungweisend vor allem Heideggers Passage "Die Vernunft ist in sich systematisch, Vermögen und Forderung des Systems in einem." (S.45, Zeile 23). Systembildung befasst sich mit der *Architektur der reinen Vernunft*.

Für Eckart Förster ist Kants Nachlass das Manuskript für die Veröffentlichung des endgültigen *Systems der Transzendentalphilosophie*. (Eckart Förster: 'Kant's Final Synthesis: An Essay on the Opus Postumum', Harvard University Press 2000). Doch in einer privaten Mitteilung als Antwort auf meine Anfrage lässt Förster für 'System der Transzendentalphilosophie' auch die Alternative 'System des Seinsganzen' gelten.

⁶ durch die Prädikation "als Alles und Eines, ohne Vermehrung und Verbesserung" oder, verkürzt, 'als Alles und Eines, je absolut genommen'.

⁷ Zu Beachten ist allerdings, die von Eckart Förster publizierte Deutung des Kantschen Nachlasses als Vorarbeiten zu einer für die Publikation bestimmten letzten gedanklichen Klärung der Transzendentalphilosophie ("Kant's Final Synthesis: An Essay on the Opus Postumum", Harvard University Press 2000). Doch für Kants letzte Einträge darf die Publikationsabsicht vielleicht übergangen werden; da handelt es sich wohl doch um intimere Notizen.

⁸ In Kapitel 5 können Sie unter dem Titel 'Vorgeschichte' nachlesen, was mich vorgängig-anfänglich motivierte.

⁹ Wenn Kant das von ihm gewünschte System hätte, könnte er davon sagen: "Dieses System ist Alles und Eines." Das wäre ein Aussagesatz mit dem Subjekt '(dieses) System' und dem Prädikat bzw Prädikatsnomen '*ist Alles und Eines*'. Diesem System käme dann das - im übrigen bemerkenswert paradoxe - Attribut zu, Alles und Eines zu sein. Tatsächlich musste es für Kant beim Wunsch bleiben und folglich auch nur beim Imperativ, dem erst in der Vorstellung existenten System müsse, wenn es denn dereinst konkretisiert werden sollte, als Merkmal oder als Attribut, oder auf die sprachliche Formulierung bezogen, als Prädikat die Feststellung zugeschrieben werden können, dass es Alles und Eines ist. Das Prädikat im grammatischen Sinn wird hier gerade nicht in diesem Sinn verwendet, sondern tritt auf als Teil der Nomination 'System' in der Kennzeichnung 'ist Alles und Eines' und wird so zur Prädikation (vgl:

<https://www.gib.uni-tuebingen.de/netzwerk/glossar/index.php?title=Pr%C3%A4dikation>

¹⁰ Sprachliche Subjektausdrücke sind sprachliche Ausdrücke, welche die Funktion des Subjekts in einem Satz übernehmen können; im einfachsten Fall ist das ein Einzelwort, typischerweise einzelnes Substantiv; doch sind kompliziertere Wortgebilde denkbar. In der vorliegenden Studie untersuche ich das Einzelwort 'Seinsganzes', SG, und zwar im eingeschränkten Sinn des *finiten* Seinsganzen f SG.

Vorbereitung

wähle den sprachanalytischen Ansatz, bzw. ich habe keine andere Wahl, weil ich, über die ganze Studie als erkenntnistheoretischen Grundsatz den folgenden Basissatz stelle (mehr in §1):

Mit unseren menschlichen mentalen Mitteln können wir nur analysieren, was unserer Mentalität äusserlich ist; es ist aussichtslos, mentale Inhalte zu untersuchen und zu hinterfragen, mit Aussicht auf wissenschaftliche Klarheit.

Erläuterung: Es ist mir durch den erkenntnistheoretischen Grundsatz verwehrt, die Vorstellung Seinganzes unvermittelt als solche, gewissermassen bewusstseinsanalytisch, zu analysieren; bei Zuwiderhandlung werde ich mit gedanklicher Verwirrung, Unordnung und begrifflicher Verwilderung bestraft. Der einzig offene Weg für eine Analyse (zum Zweck der Bestimmung) der *Vorstellung* 'Seinganzes', Kürzel *sg*¹¹, ist die Vermittlung durch die Sprache: Die Vorstellung *sg* als *mentaler* Inhalt wäre dann unserer Mentalität, hier unserer denkerischen Analyse, zugänglich, wenn sie unserem philosophischen Rasonnieren äusserlich wäre. Sie ist das normalerweise nicht, kann es aber dadurch werden, dass sich unsere Mentalität *spontan* entäussert, was in der Tat immer dann geschieht, wenn wir uns spontan sprachlich äussern. Das Resultat solcher Entäusserung kann, wie mir unzweifelhaft scheint, nur im geäusserten sprachlichen Ausdruck liegen. Dort, im sprachlichen Ausdruck *SG*, verstanden als etwas unserer Mentalität vollkommen Äusserliches, dort und nur dort, so mein Credo, können wir mit der Analyse unserer Vorstellung *sg* aussichtsreich ansetzen. Die Studie fächert auf in vier Teilstränge; sie betreffen

1. die sprachanalytische Frage wo sich in einem rein dinglich aufgefassten sprachlichen Subjektausdruck, Kürzel *sprSA*, überhaupt so etwas wie ein formal-mathematisch fassbares System im Sinn des Kant-Appells findet, noch losgelöst vom konkreten Systeminhalt (Systemfrage, beantwortet in Abschnitt 2),
2. die Thematik Sein bzw. Seinganzes, noch unmittelbaren ohne Bezug zum Kant-Appell,
3. das Problem einer systemischen Darstellung (der Vorstellung) des Seinganzes, wie vom Satz-Subjekt im Kant-Appell¹² impliziert, und
4. die Problematik der Prädikation im Kant-Appell "ist Alles und Eines ohne Vermehrung und (ohne) Verbesserung".

Die Argumentationsstränge 3. und 4. bestimmen die Grobgliederung des Kapitels in zwei Sektionen. In Sektion I wird die Systemforderung behandelt, die im Satz-Subjekt des Kant-Appells implizit enthalten ist; in Sektion II hinterfrage ich die Prädikation "Alles und Eines, ohne Vermehrung oder Verbesserung", welche das System im Einzelnen kennzeichnet und auch auszeichnet. Argumentationsstrang 2 wird in Abschnitt 2 bearbeitet unter dem Titel "Vorüberlegungen zur Vorgeschichte der Philosophie des Seinganzes". Die Argumentation zu 1. erstreckt sich über alle anderen Abschnitte der ersten Sektion des Kapitels.

Die Studie beginnt mit Punkt 1; ich suche zunächst, wo sich in einem sprachlichen Subjekt-Ausdruck¹³ so etwas wie ein System finden lässt, und sodann welche Struktur dieses System aufweist. Auf den Systeminhalt, den spezifisch philosophischen Aspekt des besonderen Ausdrucks *SG*, man könnte sagen auf die Semantik des Worts, gehe ich erst im zweiten und insbesondere im dritten Kapitel ein. In Sektion I interessiert erst einmal, wie die Systemforderung im Kant-ein einzelnes

¹¹ Wenn 'Seinganzes' als sprachlicher Ausdruck gemeint ist, verwende ich *SG*, bzw. *fSG*; ist hingegen die reine Vorstellung gemeint, schreibe ich *sg* bzw. *fsg*.

¹² Wenn man den Kant-Appell als Aussagesatz umschreibt, gleichsam so, als hätte man das geforderte System dingfest und damit beschreibbar gemacht, dann erhält man: "Das System ist Alles und Eines, ohne Vermehrung und Verbesserung" mit dem Satz-Subjekt "System" und der Prädikation "ist Alles und Eines, ohne Vermehrung und Verbesserung". Das Satz-Subjekt "System" des in einen Aussagesatz verwandelten Kant-Appells schreibe ich nun dem Original zu, ebenso die Prädikation, die aus dem Prädikat folgt, wenn ich das Subjekt (das Wort 'System') weglasse.

¹³ sprachlicher Subjektausdruck, *sprSA*, ist jeder sprachliche Ausdruck, der die Funktion des Satz-Subjekts übernehmen kann; ein *sprSA* ist typischerweise denotativ.

Kapitel 1-Vorüberlegungen

Wort, typischerweise ein SubstantivAppell¹⁴ erfüllt werden kann. (Sektion I des Kapitels), und wie ein System unter die Prädikation "ist Alles und Eines" zu bringen ist (Sektion II).

¹⁴ Mit dem Satz-Subjekt des Kant-Appells wird ein System angesprochen, mit der Prädikation "ist Alles und Eines" werden dem System Attribute zugeschrieben.